TV-PROGRAMM
● 1.3 - 7.3
Nr. 9/2014

prisma

www.prisma.de

Das Fernsehmagazin Ihrer Zeitung

FÜRST DER FINSTERNIS

Fernseh-Hit „Game of Thrones" geht in die dritte Runde

LOGICAL

Knifflige Rätsel und eine Reise zur „Päpstin"

Die Sehnsucht der Simin Tander

Eine großartige Jazz-Vokalistin wird entdeckt

Auto-Gewinnspiel

Drei Schönheiten ...

oder 20 000 Euro in bar

Simin Tander

Jazz

Afghanistan, mon amour

Drogen, Krieg und Taliban haben uns Afghanistan seltsam vertraut gemacht. Die Schönheit des Landes, die noch in den Siebzigerjahren deutsche Reisende der Hippie-Generation überwältigte, gerät in Vergessenheit.
Zuletzt wurde auf der Berlinale der Bundeswehr-Film „Zwischen Welten" mit Ronald Zehrfeld gefeiert, auch er keine Ode an Afghanistans Reize. Im Gegenteil, Angst essen Seele auf ...

Das Lied vom Heimweh lässt niemand kalt

Einen anderen Zugang zum Land und seiner Sprache Paschtu ermöglicht Simin Tander, Tochter eines Afghanen. Die in Köln aufgewachsene Jazzsängerin, Schwester der Schauspielerin Mina Tander (*Der Verdacht*), öffnet die Augen für ein Afghanistan der Liebe und Sehnsucht.
Aufsehen erregte Simin mit ihren Versionen von Pop-Klassikern wie *Windmills of Your Mind* und *River Man*, denen sie Schmelz nahm und Seele gab.
Ihr neues Album **Where Water Travels Home** ist auf Paschtu und Englisch gesungen; dazu Jacques Brels *La Chanson Des Vieux Amants* auf Französisch. Paschtu, eine altiranische Sprache, die von 60 Millionen Menschen gesprochen wird, erweist sich dabei als überraschend zärtlich und jazztauglich.
De Kor Arman (Heimweh) lässt niemand unberührt, obwohl man kein Wort versteht. Bei *Above The Ground* meint man die Leidenschaft der jungen Milva zu spüren; einen Track später, *Behind The Curtain*, die federnde Leichtigkeit der britischen Sängerin Beth Orton.
Der Jazz-Mainstream schwärmt derzeit unisono von Grammy-Gewinnerin Gretchen Parlato. Soll er! Simin Tander ist aufregender. ***Konzerte:*** *12. 3. Köln (Stadtgarten), 17. 3. Bonn (Pantheon).* *tl*

Foto: Herand Müller Scholtes

Noch sind nicht alle Schlachten geschlagen: „Game of Thrones" geht in die dritte Runde

Sinnt auf Flucht: Jon Snow (Kit Harington) im Gefangenenlager

Fotos: RTL II

Faszinierend düster

Ob an den Höhlenfeuern der Steinzeit oder den Ufern des Nils zu Pharaos Zeiten – seit sich Menschen Geschichten erzählen, ist Fantasie gefragt. Das ist auch heute so. In einer Welt, die durch Logarithmen und Schaltkreise bestimmt ist, stehen Fantasy-Welten bei Lesern und Zuschauern hoch im Kurs. J. R. R. Tolkiens „Herr der Ringe" oder J. K. Rowlings „Harry Potter" bieten Fluchtwelten für Millionen.

Am Hofe werden Intrigen gesponnen

An solchen Mega-Erfolgen knüpfte der US-amerikanische Schriftsteller George R. R. Martin an. Mit seinem Epos „Game of Thrones" (deutscher Titel: „Das Lied von Eis und Feuer") schuf er ein eigenes Universum, das ähnlich wie bei Tolkien stark an alte Ritterränke erinnert. Seit 2011 begeistert das Mittelalter-Epos die Fernsehzuschauer in den USA. Jetzt kommt die dritte Staffel nach Deutschland.

Was die Serie ausmacht, ist der erwachsene und, ungewöhnlich für amerikanische Verhältnisse, wenig prüde Umgang mit den finsteren Inhalten. „Sex sells" heißt die Devise. Genau das kommt beim Publikum an. „Die Sopranos in Mittelerde" nannte David Benioff, Autor und Produzent der TV-Serie, die Buch-Reihe in Anspielung auf die gefeierte Mafia-Serie „The Sopranos", wo es alles andere als zimperlich zuging.

„Waren die treuen Leser des Fantasy-Bestsellers zunächst skeptisch", so David Benioff, „waren gleich bei der Ausstrahlung der ersten Staffel alle Zweifel wie weggefegt."

Tatsächlich konnte die überaus komplexe Geschichte um Intrigen rund um den eisernen Thron von Westeros (das ist der westliche Kontinent der bekannten Welt) und den umliegenden Ländern nicht nur die Fans überzeugen. Das lag vor allem an der filmischen Qualität und der werkgetreuen Aneignung der Romanvorlagen.

Die brillante Ausstattung, gute aber meist weniger bekannte Schauspieler (immerhin gibt es ein Wiedersehen mit Diana Rigg, Bond-Girl und Emma Peel aus „Mit Schirm, Charme und Melone") und eben eine faszinierend düstere Geschichte mit skurril-fabelhaften Wesen, die einen schnell in ihren Bann zieht, bieten beste TV-Unterhaltung.

Keine Frage, eines der Serien-Highlights des Jahres! *Stephan Mertens*

ab 28.2., 20:15 Uhr **RTL II**
Game of Thrones
Mit Peter Dinklage, Sibel Kekilli, Emilia Clarke